Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-607315-p0001-3

13

Curiosische Antiqvitäten/

Von des Königreichs Böhmen

Anfang und Fortgang/ auch sonders ergötzlichen Begebenheiten mit selbigen Reichs Weibesvolck;

Bis auf unsern Allerdurchläuchtigsten Römischen Käyser/ und itztmahligen Großmächtigsten König solchen Reichs

LEOPOLDUM I.

Erstlich aus dem Polnischen ins Lateinische/ darnach ins Teutsche übersetzet/ mit unterschiedlichen darzu gehörigen Bildern gezieret/ und denen curieusen Liebhabern zu Dienste publiciret

von

Matthia Andrea Cosnowsky à Cosnow,
Nobili Polono.

Leipzig/
Gedruckt bey Christian Götzen/ 1692.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-607315-p0004-9

Günstig-geneigter Leser!

DAß gegenwärtige Gemüths-ergötzliche Historien und Böhmische Begebenheiten von dem Polnischen ich in das Teutsche zu übersetzen / und curiosen Liebhabern mitzutheilen ich mich unterwunden / geschicht nicht zu dem Ende / daß vor andern ich mich begehrete hervor zu thun / oder an Laden / besonders der Buchhändler zu legen / massē ich nicht famæ sondern fami vielmehr schreibe / und solcher gestalt mein graues Alter ehrlich obschon beschwerlich fortzubringen / und mein Leben damit Christlich zu beschliessen suche; Du wirst nach deinem Candore, was gut gemeinet / nicht übel deuten / besonders aber was von König Ulrico an bis auf unsere Zeiten noch abgehet / nur aufgeschoben / nicht aufgehoben / erklären: Gibt GOtt Leben und Segen / und gute Leute und Patronen / bey diesen die Mittel darzu / solle fernerer Begierde zu weiterem / wo dieses wenige seine gratiam findet / nach meinem geringen talento, nach Vermögen begegnet werden: Lebe wohl! und verbleibe mir mit Gunsten zugethan!

Hi-

I. N. J.

Historischer Verlauff etlicher Böhmischen Begebenheiten.

SO viel nun erstlich das Königreich Böhmen anlanget nach seiner Cosmographischen Situation/ ist zu wissen/ daß selbiges zu Teutschland gerechnet/ mit hohen Gebürgen/ und dem schwartzen Walde/ a s gleichsam einer mit natürlichen Pallisaden wohlverwahrten Mauer umbgeben ist. Die vornehmste Flüsse darinnen seynd die weit und durch gantz Teutschland berühmte Schiffreiche Elbe/ (so es auch zu ihrer Ursprungs-Stelle erkennet/) und der Fluß Gelau/ so durch die herrliche weit und breit berühmte Haupt-Stadt Prag fliessend bis in Saßiam sich erstrecket/ und in das Meer ergiesset; Die Fruchtbarkeit des Landes betreffend/ ist solches ungemein preißlich/ und mit allem/ was zu menschlichem Leben nöthig/ gar reichlich gesegnet/ Früchte/ Obst/ urd Getreide in sonderer Menge und sehr schön/ daraus das Landvolck ein kostbares fettes und zu menschlicher Nahrung und Nutriment beqvemstes Bier bereiten; Ihre Sprache ist Sclavonisch und Teutsch; Veste Städte/ Schlösser und Adeliche Häuser sehr viel/ welchen doch andere Nahmen geben die Teutsche/ andere die Innländische. Die Regenten solches Reichs/ derer Ursprung und Succession wie die erstlich entstanden/ und hernachmahls auf einander gefolget/ seynd mehrentheils folgende und in folgender Ordnung:

Anfangs solchen Reichs zu den Zeiten Constantini M. Käysers zu Constantinopel/ im Jahr Christi 144. als Johannes IV. den Päbstlichen Thron besessen/ kamen in diese Gegend und Revier Czechus und Lechus zwey Harwatische Fürsten als Gebrüder und Neffen Jawanowi/ ersahen ihnen zu ihrem Possess und Niederlaß das Schloß Psary an dem Fluß Krupa gelegen/ weilen aber der Ort vor sie zu klein und der Begriff allzu enge war/ zogen sie daselbsten hinweg/ und wendeten sich besser gegen Mittag/ da es dem Lecho noch weniger gefallen/ daß er daher zeitlich wieder umb sich gegen Mitternacht gekehret/ gantz Schlesien und Pohlen eingenommen/ durch Göttlichen Beystand bis an die Vistul gekommen/ alle umliegende Landschafft/ Pommern/ Cassuben/ und alles Trockene bis an das Teutsche Meer/ allwo heut zu Tage Stettin/ Lübeck/ Rostock und gantz Westphalen sich befindet/ erobert.

Cze-

Czechus der erste König in Böhmen.

Czechus oder Bohemus aber der Enden verbleibend/ und an Mähren und Böhmen sich vergnügend/ hebte an sich daselbst zu postiren/ die Seinige/ wie ihnen solches Land gefalle/ zu befragen/ und auf einhelliges Approbiren und Belieben/ daß sie nehmlich mit ihren Weib und Kindern/ so lang es den Göttern gefiele/ allda mit ihme sich niederlassen/ das Land und Städte bauen/ mit ihme leben und sterben/ und nach seinem Nahmen das gantze Land Bohemiam wolten nennen: Darauf fiel Bohemus zur Erden/ küste sie/ opfferte auf Heydnische Weise den Göttern/ betet und sprach: Gegrüsset seyest du gesegnetes und uns von den Göttern längst zugesagtes und ersehenes Land/ die Götter seyn mit uns/ so lange wir dich inne haben und bewohnen/ unser Saamen vermehre sich in dir zu einem grossen Volck von Kind zu Kindes Kind in viel tausend Jahr! Amen. Wie nun hierinnen das Haupt mit gottesfürchtigen Gebärden/ Worten und Wercken/ doch nach ihrer Arth/ dem gantzen Volck löblich vorgeleuchtet/ also haben auch hernach zu schuldiger Folge sie unter einander sich hertzlich geliebet/ friedlich und freundlich betragen/ und solche Leutseligkeit unter sich selbst bezeuget/ daß ob sie schon damahlen noch weder Gesetz oder

Rechte gehabt / sie dennoch des Gesetzes Werck von Natur verrichtet/ Recht und Gerechtigkeit gehandhabet/ und ob guter Ordnung und Disciplin besser als ihre Successores bey Christl. Regierung gehalten haben. Anfangs zwar und ehe sie alles in rechten Stand brachten/ waren sie ohne Fleisch/ Frucht/ Bier und Wein/ und lebten nur von Bäumen/ Kräutern und Erd-Gewächsen/ bis sie nach und nach auch anfingen den Acker zu pflügen/ Brodt zu bauen/ Bier zu brauen/ und Vieh zu ziehen; Kleideten sich mit allerhand Häuten allerhand Thiere/ wohneten in geringen Hüttlein mit Schilff gedeckt / ohne Thüren und Eingebäude/ alle ihre Wehr und Waffen waren Spieß/ Bogen und Pfeil/ an statt GOttes verehreten sie als halb wilde Leute allerhand selbst erwählte auch nur verächtliche Sachen/ bis mit der Zeit und nach und nach so wohl das Natur und Vernunfft als auch das Göttliche Offenbahrungs-Licht aufgangen/ da huben sie an Rechte und Richter zu setzen/ nahmentlich Crocum den Ober- und einen Neben-Richter/ genannt Allectum, welcher auch hernach bey tödlichen Abgange ihres Bohemi zum Herren und Regenten des gesammten Volcks einmüthig ist denominiret und bestätiget worden; Es regierte aber dieser Bohemus 16. Jahr/ und war damit sein gantzes Alter 86. Jahr/ das Volck betauret und beweinete seinen Tod sehr kläglich und mit folgender Stimme: Avech! Avech! Als wolten sie sprechen: weh uns! weh uns! die wir unsern getreuen Landes Vater/ der uns hieher und bis hieher so treulich gemeinet/ und so gnädiglich regieret hat/ verlohren.

Hierauf ordneten sie eine Gesandschafft an Lechum seinen Bruder ab/ und liessen nechst Verkündigung des schweren Falls ihm als nechsten Anverwandten zugleich die Herrschafft und das Regiment über sie antragen; Lechus aber mit wenigen vergnügt/ bedanckte sich der Offerten/ und commendirte ihnen Crocum zum besten mit diesem Bescheid: Weil er von GOtt mit gnugsamen Land und Leuten begabet/ an fernern Segen/ so er auch ihnen von Hertzen wündsche/ nicht zweiffle/ bedancke er sich zwar ihres guten geneigten Willens/ verlange es aber nicht anzunehmen/ sondern nur gehorsam gegen Croco, den sein seliger Herr Bruder noch im Leben ihnen vorgeschlagen/ und zum Regiment tüchtig und Manns genug erkennet hätte/ welches sie gehorsamst eingangen / mit Vermelden: Fiat! Fiat! Es geschehe also: Nahmen darauf Bohemi Huth/ satzten ihn Croco statt einer Cron auf das Haupt/ ergriffen Bohemi seinen Stab/ und gaben Croco denselben an statt eines Scepters in die Hand/ und bestätigten ihn damit zu ihrem Regenten. Als nun bey Regierung Lechi unter dem Croco das Eisen-Bergwerck angestellet/ unter andern aber auch eine Ausbeuthe Silbers sich gefunden/ war Crocus und sein Assistente der Discretion

tion und offerirten es Lecho in seine Schatzkammer/ Lechus aber weigerte es anzunehmen/ mit diesem Entbieten: Haben es euch die Götter gegönnet/ so gönne ich es den Göttern wieder/ wendets zu ihren Ehren an/ und dancket ihnen dafür.

Nach diesem trug sichs zu/ daß zwey Bauren mit einer Klag-Sach bey Croco sich angemeldet/ deren einer den andern/ daß er ihm einen Ochsen zu todte geschlagen/ bezüchtiget/ Crocus bescheidete darauf/ daß geständiger Theil einen andern Ochsen solte schaffen; der aber lediglichen Unvermögens sich beschweret: Da sprach Crocus, hastu nicht Geld einen andern Ochsen zu kauffen/ so hastu doch Kräffte neben einem andern Ochsen zu arbeiten/ liesse ihn darauf anjochen/ und so lang arbeiten bis er einen andern Ochsen kauffte. Seine Regierung währete 39. Jahr/ und entschlieff im 86sten Jahr seines Alters/ mit verlassen 3. Töchter/ deren eine Terca, die andere Casa, die dritte Libusa geheissen/ Terca eine Hexe/ Casa schwätzen-schwäbisch und eine Rätzel-löserin/ und Libusa eine Wahrsagerin gewesen

Die Königin Libusa, des Königs Croci Tochter.

Nach dem Absterben des Vaters beruffen sie die gesammte Unterthanen vor sich/ und fragten/ welche sie wolten zu ihrer Beherrscherin oder

Re-

Regentin aus ihnen erwehlen/ und als diese wolten alle haben/ würffen sie das Looß unter sich/ welches auf Libusam gefallen/ die denn hernach gantz glücklich regieret/ und Zeit ihres Regiments viel rühmliches und denckwürdiges verübet hat.

Besonders aber truge sichs zu/ daß als sie auf eine Zeit aus der Burg Psari mit ihren Kammer-Jungfern und beyden Schwestern spatzirte/ und zu dem Wald an dem See Labe kam/ sie das Fundament zu einer Stadt und Schloß/ so hernach nach ihrem Nahmen Libice genennet war/ mit Hülff und Beystand der Götter geleget hat; in welcher Revier sich es begeben/ daß in folgender Zeit ein Mann Nahmens Biwoj ein wildes Schwein gefället/ auf seine Schultern geladen/ und es diesen dreyen Jungfern mit Verwunderung zugetragen hat/ daß die Casa es ihr so wohl gefallen und belieben liesse/ daß sie gar mit ihme sich zu vermählen kein Bedencken getragen.

Einsmahls hatte es sich begeben/ daß wegen eines Lehn-Guths einiger Streit zwischen zweyen Edelleuten entstanden/ und die Zwist so hefftig wurde/ daß gar die Sache bis zu Schlägen geriethe/ als nun der Beleidigte seinen Beleidiger vor Libusa verklagte/ und die erlittene Injurien gebührend zu bestraffen ersuchte/ gefiele endlich dieses Urtheil von ihr: Daß dem Schläger die Lehen zwar wegen seiner habenden rechtmäßigen Prætension solle verbleiben/ doch weil er es unrechtmäßig gesuchet und an Klägern Hand geleget/ soll er den zu befriedigen und gebührende Straffe zu erlegen gehalten seyn. Worüber der mal contant aus ergrimmeten Gemüthe dreymahl wider die Erden geschlagen/ und diese Worte ausgestossen hat: **Wehe uns armen Männern/ die wir müssen die Weiber uns beherrschen/ und das Scepter** (denen doch ein Rocken oder Kunckel dafür gebührete) **in Händen lassen! Wo soll Witz/ Weißheit/ Klugheit/ Verstand/ Mäßigkeit/ Gerechtigkeit/ oder dergleichen Justitz bey ihnen herkommen? Besser und zwar weit besser wäre es uns nie gebohren/ als in solch Elend und Sclaverey gerathen seyn/ nun werden wir ein Mährlein/ Spott und Verachtung allen auswärtigen Nationen/ nun wird man ein Liedlein von uns singen in aller Welt.** Libusa solches von ihme vernehmend und mit Gedult übergehend/ replicirte hierauf: Freylich ja sagstu mehr als nur zu viel wahr/ daß wir Weiber allzu weich ein schwacher und gebrechlicher Werckzeug seyn/ und das kanstu wahrhafftig mit meinem eigenen Exempel/ die ich bis daher gegen euch auch viel zu weich gewesen/ gar wohl bestätigen/ wann ich euch nur mit Ruthen aus Bircken geflochten/ gezüchtiget habe/ anderst soll es heraus kommen/ wann ich in

das

das künfftige werde mit Eisern Ruthen auf euch zuhauen / dieweil ihrs ja selber also haben wollet; Ihr gemahnet mich des Apologi von Ovidio erwehnet/welcher unter andern schreibet: daß auff eine Zeit die Tauben haben des Weyhen ihres Königes gelindes Regiment nicht wissen zu ertragen/seynd daher schlüßig worden den Habicht zu erwehlen/das war wohl getroffen / da würde bald eine nach der andern mit den scharffen Klauen ergriffen/in stücken zerrissen und auffgepicket/so sage und prognosticire ich/ möchte euch künfftig auch leicht geschehen / daß die ihr die Peitschen nicht wollet ertragen/euch werdet müssen mit Scorpionen züchtigen lassen / und noch Deo gratias darzu sagen/und darzu läst es sich meines observirens bereits schon ziemlich an. Allein packet euch ietzt fort/ gehet ein ieder nach Hause / und wann ich euch werde heissen wieder kommen / so kommet und stellet euch/als gehorsamen Unterthanen gebühret/ohnweigerlich ein/dann sollet ihr uns eurem Geschlecht einen König und Haupt über euch erwehlen und auffwerffen nach eurer Lust und Wohlgefallen. Was geschicht? Bald darauff waren sie wieder vorgefodert/erschienen/ und befragt: was sie sich resolviret? welchen sie zum König über sich verlangen/ꝛc. Darauf sie dann replicirten/welchen Sie ihnen würden rathen und vorschlagen / der

Premislaus der Bauer wird König.

solte ihneu belieben und vorstehen; Darauff sie angefangen: Ihr unbesonnen alber und thöricht Volck / ihr vorhin Sclavonische Geblüter und und nun forthin sclavische Gemüther / mit denen ich bißher so gelind und sauberlich bin umgangen/die ich so mütterlich tractiret / mit allen Treuen gemeynet/ sollet ihr das nicht wissen zu ertragen / sollet ihr so gar mein und euer vergessen zu eurem Unglück eilen? Ich besorge/es euch möchte noch gehen/wie den Fröschen / welche den Storch zu ihrem Herrn erwehlet / daß ihr euch selbst eine Ruthe über euern Hindern bindet / und den Bock zum Gärtner setzet! Aber halt! wohlan nun volentibus non fit injuria! Weil ihr ja kurtzum ein Männlich Regiment vor das meine / und euren eigenen Willen habeu wollet/so sollet ihr ihn auch haben/ wendet euch derohalben dieses Gangs in eurem Abschiede von mir Nordwerts gegen Mitternacht/ und welchen ihr werdet auff einen Eisern Tisch essend antreffen / den bringet zu mir/ich will mich mit ihm vermählen/der soll mein Herr und euer König seyn. Die malcontranten solches vernehmend replicirten: Wir verstehen diß alles gar nicht/wissen auch durchaus nicht/ wo wir sollen hingehen: darauff sie geheissen/das Pferd zu satteln/aus dem Stall zu führen / und ihr / wo sie würde hin reuten nachzufolgen / und wo er sie würde hin/und zu einem Manne/der auff einem Eisern Tisch Mahl hielte / führen/den solten sie zu ihr bringen; Sie thaten also/folgten dem Pferd/welches sie dann durch das lange und weite Feld endlich zu einem Flecken genannt Stadziz führete/da sie gewahr wurden eines Bauren/welcher geackert/und nach vollbrachten Schweiß seines Angesichts das Mittagsbrod auff einem zu dem Ende umgewendten und mit einem Tischtuch überdeckten Pflug oder Pflugschaaren gegessen / samt seinem Knecht und Treib-Jungen/und der Bauer hieß Premislaus, der die unverhoffte ankommende mit rauher Feldspeise zu verlieben/mit zu speisen und Gespräch mit ihme zu halten gebeten / und nach derer Einwilligen von allerhand Welthändeln mit ihm zu discurriren angefangen hat. Unter währenden Discurs wurden sie gewahr / wie unter den Dornen eine Ruthe 2. dürre und ein grünendes Zweig habend/hervor reckte/welches sie auch mit sonderm Bedencken wohl beschaueten/daß Premislaus solches an sie observirend / diese Frage an sie stellete: Was wundert euch diese Ruthen/die ein Vorbild ist mein und meines künfftigen Geschlechts/daß aus demselben viel Gewaltige und Herren sollen erzeuget / doch immer einer mächtiger als der ander werden. Und wann ich solte diese meine Arbeit/daran ihr mich doch ietzt hindert/glücklich vollbringen / so versichere ich / daß kein Hunger iemahls das gantze Böhmerland beschweren soll. Worauff sie dann ihn fragten/ warum er auff einen Eisern Tisch speise? Denen er zur Antwort ertheilte;

Daraus

Daraus habt ihr zu erkennen/daß meine Nachkommen Euch / die ihr bißhero die Birckene Ruthen nicht leiden möchtet/forthin sollen mit Eisernen Ruthen / das ist mit dem Schwerdt züchtigen / thut derohalben was euch zuthun ist/und lasset mich meine Arbeit auch vollenden: Sie aber versetzten ihme/du must dißmahl ohne fernern Verzug mit uns reisen/ und kanst nun dein Tagewerck nicht zu Ende bringen: Premislaus den Ernst vermerckend/und daß es eine Göttliche Schickung seye/ ermessend / setzte sich auff das Pferd/ritte in seinem Acker-oder Bauren Habit mit/ nahete sich dem Schloß/oder Königlichen Burg Libusæ, welche gleichbald ersten erblickens unter dem Geleit ihres Königlichen Frauenzimmers ihme entgegen gegangen/ihn höfflich empfangen und becomplementirte als ihren eigenen Herrn. Darauff dann sich mit ihme vermählet / Beylager gehalten/und alle Unterthanen gehuldiget: nach deme wurden bald Rechte und Rechts-Gesetze publiciret/das gantze Land darnach administriret/und in solchen valor und æstim gehalten / daß noch viel derselben biß auff den heutigen tag gültig und in Ubung seynd.

Im Jahr Christi 723. reisete Libusa mit ihrem Könige durch etliche Gebürg und daselbst gelobete sie mit Hülffe der Götter / als sie nun zu einem Fluß mit Nameu Weltawa kamen/und der Stelle Kasurka/ wo sie zuvor schon angefangen eine Stadt zu bauen/sich näherten/ erblicket sie 2. wilde Oehlbäume von solcher Höhe/daß derer Spitze und oberste Wispel scheineten biß gen Himmel reichen/und berühret sie/ (darunter etliche die beyde Heiligen/ nemlich S. Albertum und S. Uladislaum verstehen/) und bauete eine Stadt daselbst; Nach diesem truge sichs zu/ daß sie ohngefähr selbiger Revier erblickete zwey Bauren / welche ein starck Holtz behauen oder beschlagen/die befragt sie/worzu solches solte? Welche dann zur Antwort gaben in Selavonischer Sprache/Prah, welches so viel heist als eine Haußschwelle; Darauff sie dann der Stadt den Nahmen **Prag** geschöpffet / der ihr nebst grosser Erweiterung und Magnificentz verblieben biß auff deu heutigen Tag. Mit der Zeit erzeugete sie mit diesem ihrem Herrn einen Männlichen Erben/uud den nennet sie Niesamislaum,bauet ein herrliches Schloß nach Premislao genannt Przemyst, richtet eine herrliche Republic daselbsten an / bringt alles in erwündschten und vortrefflichen Stand und stirbet mit grossem Beyleyde und Betrauren alles Volcks / und nach ihr auch bald die zwey noch überlebende Schwestern Casa und Terka: Die Unterthanen richteten aus schuldiger Pflicht und ewigen Danck-Gedächtniß ein Bild auff von pur lauterem Golde / und das war ein Bauer auff einem Pferde mit Namen Zolu/ vor welchem her sie ein brennend Feuer hatten/die Haare ausraufften/die Nägel an Hän-

den und Füssen zu Bezeugung grossen Beyleydes über diesem schweren Todesfall/abschnitten/und darein warffen. Endlich begruben sie solche mit grosser Pracht und Unkosten/und gab ihr Premislaus selbst mit eigener Hand 5. Ducaten in ein Säcklein verschlossen auff den Weg / mit vermelden/daß sie solche selbigen Tages noch den Göttern vor sich selbst und sie alle solte mitbringen.

Das Böhmische Frauenzimmer rathschlägt/wie das Regiment auff Sie zu bringen.

Anno 736. beruffte Wlatta ihre hinterbliebene Cammer-Jungfer aller ihrer Künste und Wahrsagereyen auffs beste bericht / alles Frauenzimmer und Weibervolck auff einen Hauffen zusammen/ hielte gleichsam Reichs-Tag mit ihnen/und beschlosse einmüthig mit ihnen/das sie nunmehr fürderhin nicht mehr wolten unter Männlichem Regiment leben / allermassen sie viel listiger/klüger und verschlagner als die Männer / und folglich zum Regiment viel tüchtiger wären / wie dann an der bißherigen Regierung vielmehr durch Libusam die verstorbene als Premislaum den überlebenden geführet augenscheinlich erhelle. Der Vorschlag gefiel allen wohl/sonderlich aber approbirte denselben über alle massen eine Jungfer genant Stratha mit diesem Zusatz: Ja allerliebste Schwester/du redest weißlich und recht von unserm Geschlecht / von unserer Ehre / von unserm Recht/Prærogativ und Vorzug / wir wollen eine Gesandschafft an Premislaum abordnen und ihm ansagen lassen / wann er dir werde seinen Sohn verehlichen/so wollen wir alle dir unterthänig seyn und gehorchen:

Wlasta antwortete darauff: Was bitten / was haben wir Ursach viel zu bitten//und nicht vielmehr zu befehlen / und ihme alles Ernsts anzusagen/ daß nach Abgang Libusæ wir die nechste und rechtmäßige Erbschafft zur Succession haben/wann man einen Bauren viel bittet / so geschwillt ihm der Bauch / er weiß wohl / daß er biß dato im Regiment gesessen wie der Sperling im Schwalben-Nest/ nolit velit, wann er nicht will/ so muß er wohl/und damit ward Premislaus besprochen; Premislaus aber antwortete den Abgeordneten: Welche ihm und seinem Sohne würde gefallen/ die würden sie schon wissen zu begehren und auszulesen / es seye noch weit nicht an dem / daß sie ihnen liessen was geben oder Weise vorschreiben in so wichtigen Handel. Wlasta solches vernehmend ergrimmete über alle massen sehr/verstellete sich mit Ausrauffung der Haare nnd andern Mißgeberden nicht anders als wann sie toll und rasend wäre/ rieff und sprach: Stechet/schlaget/hauet/tödtet und wehret euch alle und iede so gut immer menschlich und müglich ist/lasset den Schimpff auff uns und unserm Geschlechte nicht liegen/daß wir nicht solten Obhand haben/lasset nicht ein einigen leben/der einen Barth hat! Bald versamleten sich ihr etliche 100. zusamen/besonders von solcher Art/die ohne das ihrer Männer und Männlicher Oberhand überdrüßig waren / hielten zu Wlasta ihrem Oberhaupt/ und stelleten eine Musterung unter sich selbsten an ohnfern der Stadt Libice, baueten ein Schloß genant Devin/heut Dsiewsky hard / welches so viel als Hortus Virginum, zu Teutsch die Jungfern Burg.

Als sie nun ein Castell und vesten Sitz sich zu posturiren erbauet/haben sie ferner auch um allerhand Martialische Zurüstung sich bemühet / solche zur gnüge beygeschafft/ allard und ungesäumet sich auffgemacht und den ersten Angriff gewaget an Motalam in der nechsteu Gegend wohnhafft/ein Mann von grossem Vermögen/Reichthum / Hab und Guth/besonders von allerhand Vieh und Arbeit-Thier/ den überfielen und tödteten sie/nahmen all das seine in Posseß und machten anfangs gleichhald sehr reiche Beute/die sie in ihr Schloß brachten/fielen darauff wieder aus und durchstreifften alle umliegende Städte / Dörffer und Flecken / thaten grossen Schaden mit Morden/ Rauben / Verheeren / Sengen und Brennen/besonders aber nahmen sie alle Jugend ihres Geschlechts/ brenneten sie auff der rechten Brust/ daß die in Erwachsung ihnen zukünfftigen Ubungen des Bogenschiffens nicht verhinderlich wären/gleich den Amazonen/ die lincke aber liessen sie ihnen künfftiger Zeit zu Stillung der Kinder zu gebrauchen; Was aber von jungen Knäblein sie erbeuteten / denen stachen sie das eine Aug aus/um sie zum Schiessen/und schnitten den rechten Daumen ab/um sie zum fechten oder Bogen zu spannen untüchtig

zu machen. Hierauff fasten sie einen Schluß/weil sie nunmehs mit gnugsamer Kriegs-Rüstung und benöthigtem Vorrath vollauff versehen/auch ein grosse Zahl derjenigen Weiber/welche ihre Männer erschlagen/ zu ihnen sich gerottet/daß damahl nicht leicht ein Mann gefunden wurde / welcher nicht etliche Messer in seinem Ehebette versteckt fande / Premislaum selbst zu überfallen; Unter andern aber war damahl eine Jungfer schön von Gestalt/listig in Anschlägen/und frech zur Boßheit/welche mit Betrug gar viel der jungen Mannschafft durch blinde Liebe um das Leben gebracht/und zwar folgender Gestalt; Sie schrieb an ihre eigene leibliche Brüder samt andern nahen Blutsverwandte / bittend / daß sie doch um GOttes willen sich ihrer erbarmen/und sie aus der gottlosen Gesellschafft dieser Raub- und mörderischen Bluthuren zeitlich zu erretten keinen Fleiß oder Müh nicht sparen wolten/ernennten darzu den Orth / wo sie ihrer gewärtig seyn/und ein ziemliche Comitat der ihrigen mit sich nehmen wolte/ die sie nicht allein hernach alle in den Händen/sondern auch von Premislao grosser Belohnung gewärtig seyn könten; Diese aus natürlichem Trieb der Geblüts-Liebe/wiewohl allzu leicht gläubig / willigten ein / verfügten sich bey 200. starck an den bestimmten Orth/in Meynung/wie sie beredet so würden sie es erhalten uñ ausnehmen/aber weit gefehlet / sie waren betrogen/hinterlistig von dem Jungfern-Volck in die mitte gebracht/theils nieder gehauen / theils an Bärthen / Nasen und Ohren schändiret und verstimmelt dem Premislao zugeschicket / bey welchem sie immer heimliche Spionen und Verräther gehabt; Die gesamte Adeliche Ritterschafft solches vernehmend/und über der Grausamkeit solcher Bestien gleichsam erstaunend wolten in Zeiten solchem Unheil zu steuren/und solchem Blutvergiessen zu wehren Premislaum zwar animiren/ welcher aber ihnen/ daß man der Göttl. Verfuchung und Verhängniß in Gedult müste ein wenig zusehen/und sie das Maaß zuvor recht voll machen lassen / ehe und dann es überlauffe/und sie deßhalb gebührend belohnet werde / entgegen sie aber unvergnügt an diesem Bescheid / replicirten ihm gar spitzig: Wann sich Premislaus ietzt für jungen Huren förcht / vielmehr wird er sich künfftig müssen für alten Hexen fürchten. Machten sich derohalben einmüthiglich auff/formirten ein Corpo von 600. Mann/ und giengen auff diese Amazonen mit tapffern Helden-Muth loß/ schlugen ein Lager auff und begehrten ihnen ein Treffen zu lieffern. Wlasta solches vernehmend/ munterte ihren gantzen Anhang zu hertzhafften und unerschrockener Gegenwehr an/mit diesem Heroischen Zuspruch: Nun wohlan ihr meine liebe Schwestern und tapffere Streiterinnen / eure gantze Physiognomi aller euer Minen und Geberden machen mich zu euch versichern/ daß keine Zaghaff-

hafftigkeit noch Schröcken bey euch wegen des entstehenden Feindes und Gewalts vorhanden! Wolan nun so streitet und fechtet und gehet muthig und getrost dem Feind entgegen / rettet eure und meine als gemeine Ehre/ Freyheit und Eigenthum/ewigen Nachruhm/ unsterblicher Nahme / Lob und Preiß von aller Welt wird unser seyn/da hingegen unsere Feinde sich werden schämen müssen/als lang die Erden stehet.

Bedencket das Exempel Pentesileæ, welches uns unsere selige Lybusa noch vor ihrem Tode erzehlet/wie die auch mit ihrer eignen Faust zu Troja 4. Männer erleget/daß gantz Griechenland davon zu rühmen gewust/und sich vor ihr gefürchtet hat. Hat nicht Thamiris dem grossen und gewaltigen Welt-Monarchen Cyro das Haupt abgehauen? Warum wolte ich dann an euch zweiffeln / daß nicht eine iede 10. Köpffe vom Feind zur Ausbeute solte davon tragen? Auf dieses hat sie ihnen samt und sonders mit einem starcken Getränck zugesprochen / daß sie voll Geist und Muths davon auff die Pferde gesessen/dem Feind von ihrem Schloß aus mit grosser Furi und Geschrey entgegen geritten / und ihn angefallen/ daß er unmüglich konte widerstehen / sondern sich mit der Flucht salviren und den Reiß aus spielen muste. Wlasta solches observirend / erlegte gleichbald ihren Obersten/stürtzt ihn vom Pferd samt seinem Hauptmann/und frischet mit ihrem Exempel die übrige mit einander dergestalten an / daß sie gleiches bey den übrigen thaten/ein treffliches Blutvergiessen anrichteten/und also sämtlich mit Triumph und Sieg samt herrlicher Beute wieder zurück in das Schloß kamen.

Auff eine Zeit hatte Premislaus einen Edelmann Namens Eztarada eines andern Herrn Vasallen/deme er sonders affectionirt/die Inspection auff den Adelichen Gräntzen vertrauet; Als nun solcher einsmahls eine Besichtigung ex officio vorzunehmen ausgeritten in einen Wald kam/ und von einem Kundschaffer seine Anwesenheit den Schloß-Räuberinnen verrathen war/fertigten sie alsbald 200. aus ihrem Mittel ihme zuwider ab/da dann eine unter ihnen/Nahmens Sarca diese Schalcks-List erdacht: Nemlich sie ließ ihre Hände zusammen binden / ein Jägerhorn an den Hals hengen/und eine Flasche voll Meth neben sich setzen/ damit nahete sie sich der Revier/wo vermuthlich Eztarada sie erblicken möchte; Eztarada kömmt/fragt bey sich und andern um und neben sich: was diese hier mache? redet sie an: Wessen Tochter bist du? und was machstu dergestalten hier? Deme sie geantwortet:

Mnohoslai Tochter/ die betrüglichste.

Ich bin des Mnohoslai Tochter von Ostorin, und auff der Jagt-Lust/darin ich mit ihme war/von denen Schloß-Räuberinnen auffgefangen/gebunden/und allhier verlassen/dieweil sie von eurer Ankunfft Kundschafft erhalten/sonst sie mich wohl hätten mitgenommen / dieses Lauts aber haben sie die Flucht ergriffen vor grosser Furcht und Angst ; Mein Vater aber/weil er ein flüchtig Pferd hatte/ist ihnen entronnen ; Cztarada antwortet ihr gantz gütiglich: Deinen Vater habe ich wohl gekennet/ware mein sehr guter Freund/deßhalben jammert mich dein/und will dich mit mir nehmen. Darauff sie versetzet/Mein Herr/er entledige mich zuvor meiner Bande! das that er/setzte sich ihr an die Seite und fragte: Was hast du in deiner Flaschen? Sie antwortet: Ein sehr nobles Meth-Getränck/dessen mein Vater/wann er sich in seinen Beruffs-Geschäfften ermüdet/zu seiner Erqvickung sich pfleget zubedienen; Nachdem ergreiff ersolches und tranck / wie ingleichen auch die übrigen seiner mithabenden Cammeraden/und sie wurden alle so toll und voll davon / daß ihnen aller Witz und Verstand darüber vergienge / dann zu solchem Effect war es mit sondern Fleiß und List von Wlasta bereitet. Cztarada solcher gestalten taumlend ergrieffe auch ihr Jägerhorn/hub an zu blasen/ und das war eben das was die listige Conspirantinnen suchten/nemlich das Zeichen ihres gesuchten Uberfalls/denn sie gleich bewerckstelliget/alles was mit Cztarada war niedermacht//und jämmerlich ermordet / ihn Cztarada aber gefänglich mit sich zurück gebracht/und nicht eher/ als biß er ihnen 10000. fl. Rantzion erlegt/auff freyen Fuß gelassen haben!

Anno

Anno 740. als Premislaus diese Insolentz und Petulantz nicht ferner wuste zu leiden/und als ein Wahrsager gleich seiner Libusæ nunmehr die rechte Zeit vorhanden zu seyn befande / beschriebe er den gantzen Adel/ und hielte einen Reichs-Tag wie solchem von Tag zu Tag erwachsenden Unheil abzuhelffen überlegend/da dann die einmüthige gefaste Resolution dahin ergangen/Gewalt mit grösserem Gewalt/und Weiblichen List mit Männlichen zu begegnen / formirten derowegen ein Corpo von 4000. Mann/blocqvirten das Schloß der Räuberin/ehe und dann sie aber rechten Ernst oder Gewalt anlegten/versuchten sie zuvor diesen Gegen-List: Premislaus sonderte aus 100. Jünglinge auserlesene Mannschafft/ dieselbe zoge er theils an mit Pantzern/theils mit weiblichen Kleidern/ theils mit Jungfräulichen/schickte sie vorher zu recognosciren/mit dieser Instruction: Erstlich solten sie mit grosser Behutsamkeit/eh einige Kundschafft von ihnen erhalten würde/dem Orth der Jungferburg sich annähern / alles Redens sich enthalten / damit sie nicht erkäntlich / und auff allen Fall Anredens/zu antworten tüchtig wären/untermenget er etliche warhafftige Weibesbilder die da solten die erste Proposition thun. Dictum factum! Nachdeme sie nun aller behende sich der Jungferburg angenaht und befragt wurden: Wer? und woher sie wären? Antworteten/aus der gesampten Menge der jungen Mannschafft die untergestossene Weiber: Sie wären aufgetriebene Leute von Premislao und hätten eiligst uñ sehr nöthig mit Wlasta zu reden; Als nun Wlasta vom Schloß durch die Fenster mit ihnen redete/huben sie an mit Weinen zu erzehlen/ wie Premislaus bereits in vollem Anzug mit grossem Gewalt wider sie begriffen wäre / sie unversehens zu überfallen / solten ja wachsam seyn und um Gottes willen ihrer Schantz wohl in acht nehmen/wo er ihrer würde mächtig werden/so habe er mit deme deßhalb auff dem Reichstag versammleten Adel beschlossen / allen Jungfern/Weibern und was dieses Geschlechts von ihnen in das künfftige würde gebohren werden / die Nerven an den Füssen abzuschneiden/ daß sie ins künfftige nimmermehr so starck und flüchtig mögen seyn; Derowegen ihr liebe Schwestern/lasset diese Marter und Pein über uns und unser Geschlechte nicht kommen/seyd munter und bereitet euch zum Streit und tapffern Widerstand/lasset uns lieber als Heldinnen tapffer fechten oder gar sterben/als so elend verderben und unserer Feinde ewiger Spott und Verachtung seyn; Mit der Massacre an Cztarada und seinem Anhang habt ihr solchen Grimm des Feindes erwecket / daß wir kein andern Accord als mit blutiger Victori zu hoffen haben.

Derowegen auff! auff! frisch auff/es muß gewaget seyn / und wann ihr unseres Beystandes benöthiget/seynd wir Leib und Leben/Guth/Muth

und Blut mit euch auffzuwagen hieher kommen/ und uns in euren Schutz zu begeben; Hierauff wurden sie von denen Burg-Jungfern gefragt/ ob sie dann um Kriegs-Exercitien sich verstünden mit Pfeil und Bogen umgehen und gewiß schiessen könten? Welche dann gleichbald zur Antwort gaben/ Ja! befahlen auch gleich denen hinter sich stehenden verlarvten Jünglingen/daß einige die Hüte über sich in die höhe werffen/ andere aber darnach schiessen/und also eine Prob der martialischen Wissenschafft erweisen solten/welches dann von stund an gleichbald und mit solchem contanto der aus dem Schloß zusehenden Jungfrauen verrichtet wurde/ daß sie solche voller Freuden dergleichen wohl exercirte Leute unter sich zu haben ein-und annahmen/was geschicht? Ein neuer Kundschaffer kömmt an/mit vermelden/ wie das Premislaus bereits im Anmarch und dem Schloß nunmehr sehr nahe sey! Wlasta solches vernehmend/ und daß vorkommen/als ihm vorkommen lassen/besser sey/bey sich erwegend/ läst gleichbald Ordre ergehen/daß iede ihr Pferd/Spieß/Pfeil/ und Bogen-Gerüst/ und sich zu einem Ausfall und hinterlistigen Angriff an vortheilhafftigen Ort dem Feinde zu begegnen/bereit halten soll/damit derselbe ehe er eine Batallion formiren und sich in gute Schlacht-Ordnung posturiren möchte/in Confusion gebracht und erlegt würde; Das gefiel allen sehr wohl/ zogen darauff aus dem Schloß dem Feind in sehr guter Ordnung entgegen also und dergestalten/ daß Wlasta als die Führerin vorher und nach ihr die vornehmste ihres Ordens in der mitte/ endlich die nenangenommene den Rücken zu beschliessen zuhinderst marchirten/ allein alles mit grossem Mißverstand/dann da sie die zurücksbeorderte vermeynte Jungfern/in Warheit aber und hinterlistig verlarvte junge Mannschafft hofften/solche zu seyn/welche sie rückwerts solten bedecken nnd secundiren/ waren sie/angestellter massen durch Premislai Stratagema diejenige/welche sie hinterrücks verlassen auff die Jungfer-Burg zugerennet/ die Schildwachten ersten Anblick gleichbald niedergehauen/was darinnen gewesen/ theils jämerlich zerfleischet/theils zum Schloß hinab gestürtzet/die Schildwacht unter dem Thor selbst besetzet/ das Schloß in Posseß genommen/ Premislao es angezeiget/welcher dann gleichbald mit grossem Gewalt und Widerstand ankommen/den Weib-und Jungfräulichen Auszug eingeschlossen und umringet/und nach tapfferer Gegenwehr und Widerstand so totaliter zerfleischet und niedergemacht/ daß nich eine davon kommen/ Wlasta selbst/ob sie schon in gantzen Küriß auffgezogen/ist sie doch hinterwertig ergriffen/ von dem Pferdt gebracht/ in stücken zerhauen und also ihrer und ihres angefangenen Jungfern-Kriegs/ nachdem es sieben Jahr gewähret/ein Ende gemacht worden mit Schrecken.

Nach

Nach diesem/ als nunmehr im Jahr Christi 745. Premislaus bey hohem Alter vermuthet / daß er noch mehr bald den Weg alles Fleisches seinen Vätern würde nachfolgen und die allgemeine Schuld der Natur bezahlen müssen/hat er die Vornehmste seines Reichs/ die Geheimen und Räthe versamlen und vor sich kommen lassen / denenselben Scepter und Regiment cediret und abgetreten/ an seine Stell aber seinen Sohn Niesamislaum recommendiret und befohlen: unter andern mit dieser Prophetischen Aussage: Daß alles Unglück werde über dieses Böhmische Reich ergehen/wofern sie ihrem HErrn und Regenten nicht gehorchen und unterthänig seyn werden/der Zorn GOttes werde über ihnen ruhen/ in ihrem eignen Blut werden sie sich baden / säen und nicht satt werden / und voller Sorg/Angst und Bekümmerniß leben / und was dergleichen böse Omina mehr waren. Als er solcher gestalten sich mit ihnen verabscheidet/legte er sich nieder und starb/und wurde begraben zu Wissegrad mit grossem Beyleyde des gantzen Volcks / welches nach Heydnischer Weise dann zu Bezeugung letztee Ehre denen beyden Götzen Neroth und Radamas opfferte und ihren vermeynten Gottesdienst verrichtete.

Gleichbald noch in diesem Jahr erwehlten sie verlangter massen Niesamislaum seinen Sohn zum König über sich selbst/der vermählete sich mit eines Bürgers Tochter zugenannt Hruba, und zeugete mit derselben einen Sohn Nahmens Mnatum, es starb zugleich auch dieser Zeit die Terca Libusæ Schwester/denen sie nach dem Tode viel Goldes und Silbers zu Haupte beylegten/dasselbige hernachmahls ihrer Göttin Cleinbæ zu Ehren verbrenneten/uud also damit ein vermeynt Opffer vollbrachten; Diese hatte eine Magd die war solcher Stärcke und Kräfften/ daß sie offt unter dem Zuschauen vielen Volcks mit den Bären sich in ein öffentlichen Kampff eingelassen/und dieselbe überwunden hat; Auff eine Zeit truge sichs zu/daß sie eine ziemliche menge Bären mit ihren Gespielen erlegte/ und zwischen den Gebürgen tödteten / daher sie selbiger Enden ein Schloß gebauet und mit dem Nahmen Niedzwiedzicze,zu teutsch Bernburg genennet hat.

Als man zehlete nach der Geburt Christi 801. nehmlich nach geführten 56 jährigen Regiment starbe auch Niesamislaus und wurde Mnatus sein hinterlassener Sohn an seiner Stelle zum Könige erwehlet//der bauete hernach ein Schloß auff den so genanten Sauberg/ mit Nahmen Prazky,das ist Pragergart / das wurde Hrubæ seiner Gemahlin zum Eigenthum/das Regiment über die Weiber darinn zu führen eingeräumet / so sie auch mit Zuziehung 10. anderer Jungfern gantz rühmlich administrirte/Er aber herrschete über die Männer. Nach seinem Absterben aber

wurde sein Sohn Wojen zum Vice-Könige erwehlet / der verheyrathet sich mit Danke, von der er einen Sohn Kresomislavium, so nach seinem Todte ihme im Regiment succediret/erzeugete/ der schluge seiner Zeit die Mähren wegen alltäglichen Streiffens und Beuthe so sie ihnen abnahmen/und endlich wurde er von dem gesamten Böhmischen Adel mit Auffsetzung des Huths Premislai mit gewöhnlicher Solennität zum Könige öffentlich erklähret und bestätiget.

Dieser setzte hernach 4. andere Richter/denen bestimmete er ihren gnugsamen und ordentlichen Sold / um sich an deme aus der Königl. Kammer alljährlich Erhalten zu vergnügen/niemanden weiter nichts abzunehmen/und iederman Recht und Gerechtigkeit dafür zu administriren. Selbige Zeit begabe es sich/daß einer mit Nahmen Hawerius zugenannt Horimier einen Schatz ausgegraben/davon stoltz worden / und angefangen seinem eigenen Herrn sich zuwidersetzen; Der Herr solches vermerckend bedienet sich seiner Territorial-Jurisdiction,beschneidet ihm die Hofarths-Flügel und fängt selber mit grossen Unkosten ein eigen Bergwerck an; Horimier den Possen merckend/contraminiret / verdecket die Stelle wieder/wo er zuvor gegraben/und erwürget alle Bergleute/so das Werck zu führen beordret waren/Kresomislaus solches vernehmend bringt ihn in Verhafft und will ihn lebendig verbrennen / weil aber solches den Reichs-Rechten nach/welche zuvor die Enthauptung enthalten / zu streng / als ist nach derer tenor er zur Enthauptung und hernach zum Feuer / seiner frevelhafften Mordthaten wegen verurtheilet worden; Als er nun ietzt solte ausgeführet und das Urtheil an ihme vollzogen werden//hat er vom König und dessen nachgesetzten Richter auff demüthiges Bitten so viel erhalten/ daß er frey und ungebunden solte zur Wahlstatt gehen/ indem nun solches solte angehen/wurde ihm sein Pferd genant Semikeis unversehens beygeführet/auff welches er plötzlich sich geschwungen / spornstreichs auff demselben sich aus dem Schloß Wisegrad über die Mauren in den Fluß Moldau sich erhebt und wunderbarlicher Weise erhalten/zusehend alles Volcks/ daß ihm nicht das geringste an seinem Leibe geschadet / welches als es der König angesehen und bey sich selbst überleget / achtete er es vor ein sonders gnädigen Schutz der Götter/erließ ihm Schuld und Straff / warff seine Gnad auff ihn/und räumet ihm die Bergwercke wieder völlig ein.

Nach Absterben Kresomislai hatte sich mit Gewalt in das Regiment eingedrungen Neclan, welcher einen Sohn erzeuget mit Nahmen Hostivita,der den Nahmen mit der That zu führen / allen Feinden so gehäßig war/daß er sie vor seinen Augen nicht zu sehen wuste/daher vor Kriegen sich beförchtete/als wie vor nichts guts/und das nechst natürlicher Zag-

haff-

hafftigkeit auch der Ursachen/weil in Verrichtung seines Opffers er vermercket/daß das Götzenbild sich wenig oder schier gar nichts dargegen gebuckt/und also daß er wenig Glücks werde haben / damit wollen vorher zuverstehen geben: darüber er auch so gar sich entsetzet/daß er vor Kümmerniß gestorben.

Nach ihme erwehlten sie ein andern über sich/welcher einen Sohn genannt Baryslaus erzeuget/und der erste Christliche König in Böhmen war/dessen tödtlichen Abgang die Unterthanen so sehr betraureten/daß sie noch gantz neu aus dem Heydenthum bekehret gewöhnlicher Weise zu ihren Göttern rufften: Ach ihr lieben Götter / gebet uns doch wieder dergleichen löblichen Regenten als ihr uns an diesem Manne entzogen habt! machten darauff ein Feuer auff seinem Grabe / raufften auff gut Heydnisch ihnen selbst die Bärte aus/und die Weiber gleicher massen die natürliche Bedeckung ihrer Geburths Orthe / warffen es ins Feuer und verbrenneten es mit diesem bittlichen Anhalt: Ihr lieben Götter Nerot und Rodomas seyd uns und unserm Könige gnädig.

Diesem succedirte in der Regierung Borsyvoy, dessen Gemahl hieß Ludomia, sehr gottselig und fromm/von der er einen Sohn erzeugete/Namens Uladislaum: Auff eine Zeit lude Swatophulus Hertzog in Mähren/welcher schon lange vorher zum Christl. Glauben bekehret war / ihn Boriveum zu Gast/und als er nun erscheinet/und er meynte welch grosse Ehre ihm würde bezeugt und angethan werden/hiesse Swatophulus die Taffel bereiten/seine Verwandte und Bekandte/ja auch seine Knecht und Gesinde daran setzen/ihme Boriveo aber zur Erden und auff blossen Boden und abgesondert sein Tractament bestellen; Dieser sich der seltzamen Tractation befrembdend fragte was dann das bedeute? Und erhielte die Antwort: Weil du ein Heyde/Ungläubiger und ausser der Kirchen GOttes und Gemeinschafft der Heiligen hier auff Erden bist/ solt auch von unser Gemeinschafft ausgeschlossen allein und zur Erden essen: Hierauff resolvirte er sich den Christl. Glauben auch anzunehmen / beruffte Cyrillum den Bischoff aus Griechenland / liesse sich und seinen gantzen Hof in der Christl. Religion und Glaubens-Sachen unterrichten / und nachdeme auch öffentlich tauffen/deme dann Swatophulus samt einen der vornehmsten Reichs-Magnaten zu Gevatter gestanden; Nach diesem machte er sich gleich wieder in Böhmen / liesse ingleichen seine Gemahlin und alle junge Herrschafft bekehren und tauffen/und auff erhaltenen Consens des damahligen Pabsts durch den Bischoff Methodium in Sclavonischer Sprache die Messe zu halten anfahen. Als er nun dergestalten zum Christl. Glauben bekehret mehr um die Religion als um des Reichs Administra-

tion angefochten und sorgfältig war/übergabe er Anno 907. mit Consens und einhelligen Belieben der gesamten Reichs-Stände Uladislao seinem Printz das Regiment / und lebet für sich selbst in der Stille und Gottesfurcht dahin. Uladislaus aber an seine Stelle erwehlet / verheyrathet sich mit Drahomira einen sehr gifftig-und bösen Thier/und zeugete mit ihr einen Sohn Wladeslaum welchen hernach Boleslaus umbringen ließ/ Boriveas aber nahm ihm selbst die Herrschafft Tetinam zu seinem Possess und Eigenthum; Als er nun einsmahls mit seinem Hof-Gesinde sich zu ergötzen und eine Lust-Jagt anzustellen/ausgeritten/traff er ohnvermercket ein Reh an/nach deme schiest er mit einem Pfeil / das Reh fieng an zu fliehen / er aber verfolgte es ferner und kam zu einem Springbrunnen / so aus einem Felsen entsprunge/daselbst besprützete das Reh mit den Füssen aus Hitze in das Wasser klatzend seine Hunde / er nicht faul / stiege vom Pferdt/gab ihme mit dem Hirschfang einen Fang/ da dann alsbald nicht Blut sondern Milch übernatürlicher Weise heraus geronnen; Auch gleichbald darauff von dem Felsen ein wilder ungeheurer gantz haagriger Mann hervor getreten/und gefragt; Warum bringstu mir diesen meinen Hirsch um? Worauff dann Boriveus und seine Gefährten dermassen erschrocken und sich entsetzet haben / daß sie vor Angst nicht wusten was sie autworten solten/endlich fraget Boriveus: ob dann dieses Thier sein seye? Freylich ja antwortete der wilde Mensch/ist es mein/und schon bey 42. Jahren mein einige Nahrung: Boriveus fragt weiter/ wer er dann seye/und was er hie mache? Deme er geantwortet: Ich bin Jvan aus dem Königreich Harvasien nunmehr 42. Jahr allhier/ und noch von keinen Menschen als dir gesehen: Boriveus bittet ihn/mit sich in seine Residentz zu gehen/ der entschuldiget sich/daß er nicht reiten könte / wofern man ihm aber einen Priester zuschickte/mit dem wolte er gehen; Der wurde ihm willfährig zugeschickt/und als nunmehr vermuthlich die Zeit bey der Annäherung vorhanden/ist ihm Boriveus mit seiner Gemahlin ihn zu empfahen entgegen spatzieret; Jvan aber nachdeme er eine Messe halten gehöret/ wolte er weder essen noch trincken/sondern alles Ernsts wieder in sein alt Qvartier geführet seyn; Im hinführen aber ward er mit der schwehren Noth oder fallenden Kranckheit überfallen und starb / bey ihm wurde gefunden ein Testament mit eigener Hand geschrieben/und daraus erkant / daß er des Königs in Harwatien Sohn/mit Nahmen Gestimulus, gewesen/ bey dessen Begräbniß weyland viel und grosse Wunder geschehen.

Anno 910. starb Boriveus in der Landschafft und seiner Residentz Tetyno und wurde mit grossen Trauren und Jammer der Seinigen begraben / liesse hinter sich einen Sohn Namens Wratislaum, welcher auch

bald

bald hernach gefolget; Es entstunden aber hernach harte und schwere Kriege zwischen den Heydnischen und Christen/ indeme noch das gantze Lucensische Land unbekehret / und Wratislai Ehegemahl Drohomira auch noch eine Heydin / dahero eine Verfolgerin der Christen war / liesse deßhalben der Christen Tempel anzünden und verbrennen / auch die Innwohner zu Prag muthete sie auff / daß sie die Christen verfolgen / und auf Weise und Wege die sie immer möchten sie auszurotten trachten sollen. Ludomiam Borivei Gemahl hat sie durch heimliche Pantiten und darzu bestochene Meuchelmörder hinrichten und aus dem Mittel räumen lassen/ daß ihr Blut biß auf den heutigen Tag zu Prag denen Frembden noch vorgewiesen wird / Sie selbst aber hat sich also unvermerckt verlohren / daß niemand weiß wo sie hinkommen/ ausser daß die mehrste die Historien und Chronicken geschrieben haben/ der gäntzlichen Meynung sind / die Erde habe sie wie Core/ Cathan und Abiram lebendig verschlungen.

Unterdessen waren Uratislaus und Boleslaus als Brüder und des verstorbenen Wratislai Söhne im Regiment / Uratislaus aber der ältere/ weil er gesehen / daß Derseius der Fürst über die Landschafft Kurinsken dahin sich bemühe / wie er ihn von dem Regiment verstosse / und an statt des neuen Christenthums die alte Heydnische Lehre einführe / hat er ihn umgebracht/ hernach vom Pabst zu Rom erbeten/ daß er ihme vergönne in Geistl. Leben und Stande seine Zeitligkeit vollends zuzubringen/ welches ihm verwilliget / und also die gantze Regiments-Last Boleslav seinem Bruder völlig überlassen worden. Boleslaus aber nachdeme er einen grossen Eyfer zur Christl. Religion / nicht allein dieselbe beständig zu behalten / sondern auch so viel müglich zu vermehren / an ihme verspühret / deßwegen ein grosser Haß und Feindschafft auf ihne geworffen / hat er ihn im Tempel selbst erstochen/ daß sein Blut an einen Stein gespritzet unauslöschlich noch biß auf diesen Tag zu sehen ist; Sein Leichnam wurde hernach zu St. Veits Tempel mit grosser Solennität beygeleget. Es melden auch die Geschichtschreiber / daß hernach sein Leichnam ohne Schiff und Brücken durch den starcken Fluß Weltau in einem Wagen sey übergeführet und nacher Prag gebracht worden: An Boleslav aber blieben die Gerichte Gottes wegen dieses frevelhafften und Cainitischen Beginnens seines Bruder-Mords auch nicht aus / sondern nachdem er wider Käyser Otto Kriege geführet / wurde sein gantzes Heer geschlagen/ er selbst gefangen / zum Sclaven und in specie zu des Käysers Küchen-Jungen der da Gorcken saubern und alle Troß- und Bossel-Geschäffte zu höchster Schmach verrichten muste; Endlich starb er auch sine lux & crux, sine omni Deus.

Nach

Nach ihm besetzte den Königl. Thron Boleslaus / zugenannt der Gütige/ sein Sohn/ welcher 20. Catholische Tempel erbauet; Auf diesen folgte Boleslaus der dritte; Auff Boleslaum Jaromius / Boleslai Sohn; Auff Jaromium Ulricus/und so fortan biß auff ietztmahligen unsern Allerdurchläuchtigsten und Großmächtigsten Leopoldum Primum, Erwehlten Römischen Käyser/König in Böhmen und Hungarn/Ertzhertzogen in Oesterreich/ꝛc. Unser Allerlöblichstes Oberhaupt der gantzen werthen Christenheit/deme GOtt Glück und Sieg wider seine und gemeine Feinde unsers lieben Vaterlandes Teutscher Nation gnädiglich geben und verleyhen wolle/daß die Ottomannische Pforten zunichtet / der Frantzosen Hochmuth und Stoltz aber also gedämpffet werde/als wie des Böhmischen Jungfer- und Weiber-Geschlechts ihr räuberisches Beginnen/ daß alle Welt sehe / daß Weiber-List und Betrug / und was an Feinden weiblich/listig und verschlagen ist/durch Leopoldinische recht Löwenmäßige Tapfferkeit noch kräfftig möge überlistet werden.

Wache O GOtt und thue es hie zeitlich!
So wollen wir dancken von Grund unserer Hertzen
und dich preisen ewiglich/ Amen!

An

An statt einer Zugabe/ und das Blat voll zu machen/ wird folgendes dem curieusen Liebhaber communiciret.

IN der Landschafft Phocis in Griechenland gelegen/ war eine Stadt Nahmens Delph ohnfern dem Berg Parnasso/ von solcher Vestigkeit/ daß man wegen ungemeiner Felsen und Scrofen allerseits mehrer nicht als durch ein einigen Weg und Thor den Eingang konte haben. In selbiger Gegend war auff gedachtem Berge Parnasso ein Weltberuffener Tempel dem Gott Apollini gewidmet / wohin die blind gläubige Heydenwelt in grosser Menge und von allen Enden her ihre Zuflucht gesucht / und in allen zweiffelhafftigen Dingen vermeynte Gewißheit und Aufflösung aller ungewissen Sachen gehoffet; Nicht anderst/ als wie heut zu Tage deme den Schlesischen Landen angräntzenden Polnischen Berg-Kloster Czestochoviæ ein grosses Wallfahrten von allerhand Nationen eiteler Hoffnung geschicht. Welcher Berg Parnassus dann mit und sampt darbey gelegener bevestigter Stadt Delph von Natur dergestalten unübersteiglich ist/ daß es kaum der Natur/ sondern gar des Herrn und Meisters der Natur selbst eignes Werck zu seyn/ auch den Klügsten selbst vorkommen ist/ in Betrachtung er von überhangenden Felsen rings umher dergestalten bevestiget/ daß die vorbeystreichende Lufft und Winde ein Gethön/ Hall und Schall gleich einer Posaunen/ und damit bey dem

blinden Leuten dem Abgott Apollini Göttlicher Autorität und Ansehen erweckten. Ferner war in der Mitte dieses Parnaßi eine flache Ebene/und in derselben eine Höle und Abgrund/daraus ein solcher Wind entstunde/daß wer nur seine Ohren entgegen hielte/ besonders von denen die dem Abgott Apollini dieneten und aufwarteten/ alsbald wie bezaubert alles Sinnes und Verstandes beraubet wurden; Allda war des erschröcklichen Götzen oder Teuffels-Bildes Apollinis Sitz und Residentz/ aus welcher er pflegte seine Oracula und Offenbahrungen zukünfftiger Dinge und zweiffelhaffter event zu ertheilen. Derohalben auch mit grossem Zulauff und Confidentz sich das alber Pöbelvolck/ wie auch die Priesterschafft sampt denen zauberenden Pithonen dahin verfügten/ Opffer reichlich brachten und annahmen/ und durch Teuffelischen Trug ihre Zweiffelsknoten auffl öseten/ daß dem Orth solches Ansehen/Ruff und Namen in aller Welt dadurch erwuchse/daß durch grosse Herren und Potentaten selbst dadurch verblendet/ und zu teuffelischer Abgötterey sind verführet worden.

Bey diesem des Apollinis Tempel war auch ein Felsichter Orth/den man weder zu Pferd noch zu Fuß konte übersteigen/ denn als Xerxes der gewaltige Persianer König solchen zu berauben ihm vorgenommen/fuhren feurige Pfeile aus demselben/daß ihm auf einmahl 4000. von seinem gewaltigen Heer erlegt/ und er den Orth mit Furcht und Zittern zu verlassen genöthiget wurde.

Ab-

Abbildung des Abgotts mit dem Kinde sitzend / der den Leuten durch seine Teuffels-Kunst von zukünfftigen Dingen allezeit geantwortet/wann solche geschehen solten.

Dem Benno seinem Obristen und Kriegh-General gieng es auch nicht viel besser / dann nach deme derselbe alles in der Revier bezwungen/nunmehr auch an diesem Tempel sein Heyl zu verfuchen gemeynet / wurde er von so gewaltigen Sturmwinden davon abgetrieben / daß ein Felß-Stück von oben entledigt auff ihn hernieder gefallen/ihn also verletzte / daß er des Orts sich bemüßigte und wegen unleidenlichen dadurch erweckten Schadens sich selbst mit einem Schwerd erstache.

Sehen

Sehen also welch grossen Betrug der Teuffel gegen denen die sich mit Aberglauben und Abgötterey verführen lassen / zu gebrauchen pflege / daß er nicht nur microcosmum oder die kleine Welt / sondern so gar auch macrocosmum die gantze Welt GOtt ihrem Schöpffer zu verleiten und zu verführen trachte. Ist dahero nicht ohne Ursach geschehen / daß diesem gefährlichen Seelen-Labyrinth / und verführerischen Teuffels-Stelle und dero Abgott von der verführten Heyden-Welt so zerschiedene prächtige Nahmen und Titul seynd gegeben worden / und zwar vornehmlich von denen Griechen der Nahme Titan von der Sonnen; Latois von der Diana; Heliconiades von dem Berge Helicon; Delius von der Insul Delos / da er geboren; Cynthius von dem Berge Cyntho / da er erzogen; Delphicus von der Insul Delph / da ihm geopffert ward. Etliche hielten ihn vor den Erfinder der Artzney / andere vor den Meister der Singerey; gewisse vor den Vater der Tichterey / viel vor den Urheber der Geschoß / und was dergleichen mehr war / daher auch Ovidius unter andern im Buch seiner Verwandelungen von ihme also schreibet:

Durch mich der Tichter-Schaar die schönste Reimen schreiben /
Und ich bins welcher kan alle Wethun bald vertreiben /
Mir muß der Kräuter Krafft die Schmertzen alle stillen /
Nur Liebes-Schmertz allein weicht nicht nach meinem Willen.

Kam es mit ihme biß an das Mahlen oder Vorbilden / so muste er dem Phöbo selbst / seine unveränderliche Gestalt damit vorzustellen / ähnlich gebildet werden; Der Lorbeerbaum / in welche sich Daphne seine Liebste verwandelt / muste sein eigen und ihme geheiliget seyn / und was dergleichen unzehlbare Cultus und Verehrungen mehr seynd / so ihme seine Cultores und Clienten anthaten ohne Maaß

und

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-607315-p0031-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-607315-p0032-4

Hng. VI 214
(1/26)

ULB Halle 3
003 011 100

Sb

Reto
VD 17
7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-607315-p0034-6

Curiosische Antiqvitäten/

Von des Königreichs Böhmen

Anfang und Fortgang/ auch sonders ergötzlichen Begebenheiten mit selbigen Reichs Weibesvolck;

Bis auf unsern Allerdurchläuchtigsten Römischen Käyser/ und itztmahligen Großmächtigsten König solchen Reichs

LEOPOLDUM I.

Erstlich aus dem Polnischen ins Lateinische/darnach ins Teutsche übersetzet/ mit unterschiedlichen darzu gehörigen Bildern gezieret/ und denen curieusen Liebhabern zu Dienste publiciret

von

Matthia Andrea Cosnowsky à Cosnow,
Nobili Polono.

Leipzig/
Gedruckt bey Christian Götzen/ 1692.

13